

## Protokoll Erding Jetzt Treff am 8. Oktober

### Grundwasser Sandgrubensiedlung

Die Sandgrubensiedlung, vornehmlich die Nachkriegsbebauung westlich der Siglfinger Straße, droht im Grundwasser zu versinken. Stadtrat Hans Egger sprach in der Sitzung am 8. Oktober im Erdinger Weißbräu von einer massiven Belastung für rund 100 betroffene Grund- und Hausbesitzer. Einer der betroffenen Anlieger, Hans Ott, schilderte das Problem in drastischen Worten: Bei einer Bautiefe von 1,5 Metern ist momentan das Grundwasser erreicht, der Bestand reicht aber bis zu 2,7 Meter tief.“ In den vergangenen Jahren hätten extreme Wetterverhältnisse – zuletzt das Juni-Hochwasser – und die zunehmende Versiegelung zu einem höheren Grundwasserpegel geführt, Wasser, das zudem extrem langsam abfließt und den ständigen Einsatz von Pumpen mit sich bringe. „Drei- bis viermal im Jahr stehen die Keller unter Wasser, bei gut versiegelten Kellern drückt das Wasser ganze Häuser nach oben.“

Hans Egger: „Da ist bei der Planung etwas nicht richtig gelaufen.“ Laut einem Gutachten des Wasserwirtschaftsamtes sollte sämtliches Oberflächenwasser in der Sandgrubensiedlung und den benachbarten Neubaugebieten problemlos versickern, „aber das funktioniert nicht. Es sickert zu schnell ab und erhöht so den Grundwasserspiegel“. Egger fordert nun schnellstmöglich ein neues hydrologisches Gutachten für die Areale Sandgrubensiedlung, Erdbeerfeld und Gewerbegebiet. Mit Stadtbaumeister Henrich sieht er sich darin einig, dass dringend etwas geschehen müsse. Nicht zuletzt könne das Grundwasserproblem für die Stadt auch zu einem finanziellen Problem werden, wenn es darum geht, wer für die Schäden haften muss. Die Erding jetzt-Fraktion werde auf jeden Fall am Ball bleiben und nachdrücklich auf einer zügigen Klärung bestehen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil weitere Bauabschnitte folgen sollen – was eventuell zu einer weiteren Verschlimmerung der Lage führen kann. Auch der Dorfer Bauträger Decker sei an einer Lösung interessiert, zumal er auch selbst Betroffener sei: In bereits verwirklichten Bauabschnitten würden auch die eigens installierten Auffangbehälter keine wirkliche Entlastung bringen.

### Anbindung Neubaugebiete, Verhältnis Neubürger – Altbürger

Ein Dorn im Auge ist der Erding jetzt-Fraktion die schleppende Arbeitsweise der Stadtverwaltung bei der Verwirklichung von Anbindungen neuer Baugebiete an die Innenstadt. Fraktionssprecher Hans Egger machte das an zwei Beispielen deutlich: Für die Neubaugebiete an der Sigwolfstraße gibt es keinen kurzen Fußweg in die Innenstadt. Zwar bestehe derzeit ein Provisorium über die Eichendorff-Straße, das von der Verwaltung jedoch abgelehnt werde mit der Begründung, zur Überwindung des Höhenunterschiedes in die Eichendorffstraße sei eine Treppe notwendig. Weil aber keine behindertengerechte Gestaltung möglich sei, werde diese Anbindung an Grundschule Klettham, Kindergarten und die Innenstadt abgelehnt. Im Übrigen sei eine Fußanbindung über den Kletthamer Sportplatz geplant. „Dort gibt es aber wegen schwieriger Verhandlungen Verzögerungen“, sagte Fraktionssprecher Egger, und versprach, dass sich seine Fraktion für den Ausbau und damit Erhalt des bestehenden Provisoriums einzusetzen.

Besonders ärgerlich sei zudem, dass sich Anwohner der Eichendorff-Straße offensichtlich in ihrer Beschaulichkeit gestört fühlten und den Fußweg sogar durch Barrieren versperrten. „Hier geht's doch nicht um Autoverkehr“, empörte sich Egger. Freilich müsse man auf die Interessen des Altbestandes Rücksicht nehmen, besonders wenn es um Kfz-Verkehr gehe. In einem Fußweg, so Egger, sehe er jedoch keinen Störfaktor. Im Bebauungsplan müsse deswegen endlich „Klartext aufgenommen“ werden.

Das gelte auch für den Bereich Untere Rotkreuzstraße. Es sei „völlig unakzeptabel“, dass dort ein Straßenstück nur noch in einer Richtung befahren werden darf, was besonders die Einwohner von Williamsville zu Umwegen zwingt. „Da wurde auf Wunsch einiger Privilegierter ein Refugium geschaffen“, schimpfte Egger. Schon vor Jahren habe seine Fraktion im Stadtrat einen Antrag gestellt, die Verkehrsregelung rückgängig zu machen - „sogar mit Unterstützung von Jakob Mittermeier von der CSU“. Aber bis jetzt habe die Stadtverwaltung in dieser Richtung nichts zuwege gebracht. Zwar sei das Thema einmal im Bauausschuss behandelt worden, aber nachträglich habe sich herausgestellt, dass es dabei nur um die Anlage von Straßenschwellen, sogenannte Berliner Kissen gegangen sei, nicht jedoch um die Aufhebung der Einbahnregelung.